

Der FCA lässt ihn einfach nicht los

Warum Markus Krapf beim Fußball-Regionalligisten so schnell an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehrte

Von unserem Redaktionsmitglied
Herbert Schmoll

„Erst wenn ich auf der A 8 die Müllverbrennungsanlage sehe, fühle ich mich wohl. Dann weiß ich, ich bin wieder zu Hause in Augsburg“ (FCA-Geschäftsführer Markus Krapf).

Auf den Sportplätzen der Region viel Fußball gucken, ab und zu mal selbst beim SV Wörleschwang (dort ist sein Kumpel Günter „Suz“ Jachmanowski Trainer) in der A-Klasse gegen die Kugel treten und dann pünktlich zum Saisonstart beim FCA auf der Tribüne sitzen. Dies waren eigentlich die Pläne, die sich Markus „Max“ Krapf für diesen Sommer zurechtgelegt hatte. Nach fast drei Jahren als Geschäftsführer beim FC Augsburg wollte er es in den vergangenen Wochen eigentlich etwas ruhiger angehen lassen, „ganz entspannt“, wie er zu sagen pflegt, mit einem Bierchen in der Hand. Nur noch Fan sein, Beobachter, interessierter Zuschauer, so hatte er sich das Ganze vorgestellt. Im Frühjahr hatte er seinen Vertrag beim FC Augsburg gekündigt, überraschend für die Öffentlichkeit keine Frage, gar nicht so verblüffend für Leute, die ihn etwas näher kennen.

Denn aus dem „Traumjob“ war zwar kein Alptraum geworden, doch die Arbeit an der Donauwörther Straße machte dem 33-Jährigen keinen Spaß mehr. „Ich war ganz einfach überlastet“, sagt er „von einem Acht-Stunden-Tag konnte nie die Rede sein“, gerade mal zwei Wochen Urlaub konnte er sich in den beiden ersten Jahren leisten. Frei an den Wochenenden gab's sowieso nicht.

Als Fernsehjournalist arbeiten

Deshalb wollte er zurück in seinen erlernten Beruf als Fernsehjournalist. Ein Arbeitsvertrag bei Pro 7 lag auf dem Tisch, doch es hätte wohl auch andere Alternativen im Fußballbereich gegeben. Die SpVgg Bayreuth fragte mal an, ob er sich einen Tapetenwechsel vorstellen könnte, sogar bis in den Ruhrpott hatte es sich herumgesprochen, dass Krapf beim FCA hervorragende Arbeit geleistet hatte. Rot-Weiß Essen hätte ihn gerne an die Hafenstraße ins Management gelockt. Doch groß auslassen will sich Krapf über diese Angebote nicht, ebenso wenig möchte er auch auf die Gerüchte eingehen, dass Arbeitsüberlastung nicht der wahre Grund für seinen Abschied im vergangenen Februar gewesen sein soll. Als Krapf personelle Unterstützung anforderte, wollten dies Vereinschef Walther Seinsch und offenbar auch andere Leute aus der Führungsetage nicht akzeptieren. Deshalb soll es immer wieder Ärger gegeben haben. Dies piffen jedenfalls die gut informierten Spatzen an der Donauwörther Straße vom Dach der „Nordkurve“.

Ein tief greifendes Zerwürfniß kann es aber wohl nicht gewesen sein, denn mittlerweile hat Krapf ja seinen Nachfolger Jan Schindelmeiser wieder selbst abgelöst. Als der Manager aus Norddeutschland nach wenigen Wochen den Bettel in Schwaben schnell hinwarf, da war der ehemalige Büroleiter wieder im Spiel. Seinsch fragte an, ob er sich ein Comeback vorstellen könne, nach einigen Tagen Bedenkzeit sagte Krapf zu. „Ich wollte meinen Verein nicht hängen lassen“, gibt er zu, viele



Kehrte schnell an seinen alten Arbeitsplatz an der Donauwörther Straße zurück. Markus Krapf (Bild) führt beim FC Augsburg jetzt wieder die Geschäfte.
Bild: Ulrich Wagner

Freunde hätten ihn zur Rückkehr gedrängt. Und schafft es offenbar seinem Arbeitgeber einige Zugeständnisse abzurufen. Die Geschäftsstelle wurde personell aufgestockt, „die Arbeit kann jetzt auf mehrere Schultern verteilt werden“. Vielleicht hat er künftig auch ein wenig mehr Zeit für Privates und seine Freundin Ruth, „mit der ich seit 16 Jahren liiert bin“.

Mittendrin im Geschäft

Jetzt ist er bereits wieder mittendrin im Geschäft, dreht mit am großen Fußballrad. Das erste Saisonspiel am morgigen Samstag gegen die zweite Mannschaft des TSV 1860 München steht vor der Tür, das neue VIP-Zelt soll ein echtes Schmuckstück werden, in dem sich

die Gäste wohl fühlen, und schließlich muss noch eine ganze Menge an Bürokratie erledigt werden. Dabei hatte Krapf in jungen Jahren an eine Karriere im Fußballgeschäft ganz und gar nicht gedacht. Nach dem Abitur studierte der Stephaner zunächst Deutsch und Sozialkunde fürs Gymnasial-Lehramt, beendete das Studium nach dem ersten Staatsexamen und absolvierte ein Volontariat als Fernsehjournalist. Auf der FCA-Solidaritätsparty im Jahre 2001 im Kerosin lernte er Walther Seinsch kennen. Als sich der Verein später von seinem Manager Frank Aehlig trennte, wählte Seinsch die „riskante Variante“ (Krapf) und machte den FCA-Fan zum Geschäftsführer. Viele der damaligen Profis saßen dem „Lehrling“ skeptisch gegenüber, Krapf hatte sich schnell von der verklärten Fanwelt verab-

schiedet. Und erzählt die Geschichte, als sich ein ehemaliger Augsburger Profi „dessen Bildchen ich früher in meinem Panini-Album gesammelt habe, vom Verein die Hustenbonbons zahlen lassen wollte“.

Doch das ist Vergangenheit, längst hat sich Krapf den Respekt seiner Verhandlungs- und Gesprächspartner erworben. Die Freude am Job ist wieder da, ebenso wie die Zuversicht, dass die Mannschaft am Saisonende mit dem Aufstieg in die zweite Liga auch den Traum des Markus Krapf verwirklichen kann. „Heuer packen wir es“, ist sich der Geschäftsführer sicher. Der SV Wörleschwang muss wohl weiter warten.

info FC Augsburg – TSV 1860 München II (Samstag, 14.30 Uhr/Rosenaustadion).